



Abbn.:

oben: Schloss Amboise mit Loire-Brücke im Vordergrund, © Manfred Heyde
unten: Die Hinrichtung der Verschwörer von Amboise, Stich von Frans Hogenberg



Zu Beginn des 16. Jahrhunderts erlebte Frankreich eine Blütezeit. Zu dieser Zeit war Amboise in der heutigen Region Centre westlich von Blois eine der wichtigsten Königsstädte an der VIA REGIA. Architekturgeschichtlich wird sie als „Wiege der französischen Renaissance“ bezeichnet. 1516 kam Leonardo da Vinci für die letzten 3 Jahre seines Lebens mit dem Auftrag nach Amboise, für König François I. extravagante Feste zu komponieren und architektonische Projekte mit dem experimentierfreudigen König zu entwerfen. Die hoch über Stadt und Fluss auf einem Felsplateau errichtete Anlage zählt kulturhistorisch zu den wichtigsten der Loireschlösser und war im 15. und 16. Jahrhundert häufig königliche Residenz. Auch König François II. hielt sich mit seiner Gattin Maria Stuart, damals auch noch Königin von Schottland, und seiner Mutter Caterina de' Medici häufig in Amboise auf. Zu dieser Zeit begannen sich auch in Frankreich die Konflikte zwischen den herrschenden Katholiken und der protestantischen Bewegung zuzuspitzen. Im Jahre 1560 plante eine Gruppe von Hugenotten eine Verschwörung gegen die einflussreichen königlichen Berater. Sie wollten den König entführen und ihn zwingen, einen neuen Generalstatthalter der Krone zu ernennen. Der König war damals 16 Jahre alt und von schwächerer Gesundheit. Seine Gattin Maria Stuart zählte 18 Jahre.

Das Komplott wurde verraten. Der Hof war rechtzeitig von Blois nach Amboise geflüchtet. Die Verschwörer wurden gefasst und auf abscheuliche Art und Weise hingerichtet und öffentlich ausgestellt. Trotz des alsbald einsetzenden widerlichen Leichengeruchs ließ die Königsfamilie nebst Schwiegertochter Maria Stuart es sich nicht nehmen, das Exekutionsspektakel zu erleben. Seit der Verschwörung von Amboise mieden die Könige allerdings fortan das Schloss. Von der Bausubstanz der ehemals gewaltigen Anlage ist nur ein kleiner Teil erhalten geblieben.

Die Konflikte zwischen Katholiken und Protestanten verschärften sich im Laufe des 16. Jahrhunderts und führten schließlich zu einer Reihe von Bürgerkriegen, den sogenannten „Hugenottenkriegen“. Sie fanden ihren Höhepunkt in der „Bartholomäusnacht“. Anlässlich der Hochzeit des Protestanten Heinrich von Navarra (des späteren Königs Heinrich IV.) mit der katholischen Tochter Caterina de' Medicis, Margarete von Valois, die vermeintlich der Versöhnung dienen sollte, wurden in der Nacht vom 23. zum 24. August 1572 auf Befehl der Königinmutter Caterina Tausende Pariser Protestanten ermordet. Die Ereignisse lösten eine Fluchtwelle von etwa einer Viertelmillion Hugenotten auch über die VIA REGIA in alle umliegenden protestantischen Länder aus. Um das Jahr 1685 flüchteten fast 50.000 Hugenotten nach Deutschland.